



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 129. Ratssitzung vom 22. Januar 2025

4210. 2024/181

**Postulat von Tiba Ponnuthurai (SP) und Dr. Balz Bürgisser (Grüne) vom 17.04.2024:**

**Übernahme zusätzlicher Aufgaben im Unterricht durch Mitarbeitende der Betreuung unter Berücksichtigung ihrer Aus- und Weiterbildungen und ohne Folge einer Lohneinbusse für diese Mitarbeitenden sowie ohne Erhöhung des administrativen Aufwands für die Schulen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Dr. Tamara Bosshardt (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3118/2024): Unsere Lehrpersonen machen eine unglaublich wichtige Arbeit. Im Schulalltag sind sie mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Verschiedene Pilotprojekte haben gezeigt, dass Betreuungspersonal in der Form von Klassen- und Betreuungsassistenzen eine hilfreiche Unterstützung im Unterricht sein kann. Neue Funktionen bedeuten in der Regel aber Mehrfachanstellungen und damit mehr administrativen Aufwand. Das ist unnötig kompliziert. Um dieses Problem zu lösen, wurden die Funktionen Klassen- und Betreuungsassistentenz zu der Funktion Schulassistentenz zusammengeführt. So wird pro Person ein Zielvereinbarungs- und Betreuungsgespräch benötigt, nicht zwei. Auch beim Lohn bestand Handlungsbedarf. Die Funktion Schulassistentenz war in einer tieferen Funktionsstufe angesiedelt als Fachfrauen und Fachmänner Betreuung (FaBe). Es macht aber keinen Sinn, dass im Unterricht eingesetzte FaBe weniger Lohn bekommen sollten als in einem anderen Setting. Ihre Kompetenzen verschwinden nicht, wenn sie Kinder zu einer anderen Zeit betreuen und fördern. Ebenfalls sinnlos: Obwohl Pilotprojekte gezeigt haben, dass Schulassistenzen grundsätzlich sinnvoll sind, wurde die Funktion in der Stadt Zürich wieder abgeschafft. Mit der Motion GR Nr. 2023/345 der Grünen, die mit Textänderung in ein Postulat umgewandelt dem Stadtrat überwiesen wurde, wurde daraufhin die dauerhafte Einführung der Funktion Schulassistentenz Plus gefordert. Das überwiesene Postulat erwähnt nur die FaBe-Mitarbeitenden. In der schulischen Betreuung arbeiten aber z. B. auch Sozialpädagog\*innen. Eine allgemein formulierte Lösung ist sinnvoller, gerade im Schulbereich, wo verschiedene Aus- und Weiterbildungen sowie Quereinstiege möglich sind. Das vorliegende Postulat fordert den Stadtrat auf zu prüfen, wie die Mitarbeiter\*innen in der Betreuung unter Berücksichtigung ihrer Aus- und Weiterbildungen mit zusätzlichen Aufgaben im Unterricht eingesetzt werden können, ohne dass sie Lohneinbussen in Kauf nehmen müssen. Dabei soll der administrative Aufwand für die*



Schule nicht erhöht werden. Lehrpersonen sollen im Unterricht mit Betreuungspersonal, das an Schulen zur Verfügung steht, optimal unterstützt und entlastet werden.

**Yasmine Bourgeois (FDP)** begründet den namens der FDP-Fraktion am 22. Mai 2024 gestellten Ablehnungsantrag: Grundsätzlich ist die Idee, dass Betreuungspersonal flexibel als Betreuungs- oder Klassenassistent eingesetzt wird, wünschenswert. Ich habe dazu auch einmal einen Vorstoss eingereicht, der damals leider als zu kompliziert bezeichnet wurde. Jetzt wird mit der neuen Funktion mehr Lohn für die gleiche Arbeit gefordert. Schulen in der Stadt Zürich haben heute neue Möglichkeiten, ihre Ressourcen je nach Bedarf anzupassen. Schulleitungen können entscheiden, ob sie Sozialpädagogen oder eher Klassenassistenten brauchen. Die angestellte Person arbeitet dann in der gewünschten Kapazität. Wir sind dagegen, eine neue Assistenzfunktion zu schaffen, die mehr Lohn bekommt. Die Schulen können das Problem bereits auf andere Art lösen.

Weitere Wortmeldungen:

**Stefan Urech (SVP):** Die Debatte über Personen, die im Bildungsbereich arbeiten, ist verwirrend. Mal wird Wert darauf gelegt, dass sogar eine Kindergartenlehrerin einen Master hat, mal reicht eine Ausbildung zur Sozialpädagogin dazu aus, in Klassenzimmer geschickt zu werden. Die SVP ist gegen die erzwungene Integration von Sonderschülern in Regelklassen. Wir wollen nicht, dass immer mehr Lehrpersonen und unterstützendes Personal im Klassenzimmer herumschwirren. Es ist für Kinder nicht förderlich, sechs verschiedene Ansprechpersonen zu haben. Eltern bringt es nichts, ein Elterngespräch mit sieben Leuten führen zu müssen, die alle eine eigene Einschätzung mitbringen. Wir wünschen uns eine Rückkehr zu Regelklassen mit ein bis zwei Ansprechpersonen. In der Bevölkerung gewinnt diese Haltung gemäss Umfragen an Rückenwind.

**Dr. Balz Bürgisser (Grüne):** Der Gemeinderat hat bereits verschiedene Vorstösse überwiesen, damit Betreuungspersonen, die in der Volksschule angestellt sind, auch im Unterricht eingesetzt werden können. Diese Praxis ist für alle Beteiligten sinnvoll. Für die Kinder ergibt sich eine höhere Konstanz der Bezugspersonen, für das Betreuungspersonal kompaktere Arbeitszeiten. Seit einigen Jahren gibt es für das Betreuungspersonal die Möglichkeit, im Unterricht als Klassenassistent zu arbeiten. Dazu ist eine Zweitanstellung nötig. Klassenassistenten zählen im städtischen Lohnreglement zur Funktionsstufe 4. Darum ist es für FaBe, die in der Funktionsstufe 6 angesiedelt sind, nicht attraktiv, als Klassenassistent zu arbeiten. Es ist an der Zeit, unser langjähriges Anliegen endlich zu verwirklichen. FaBe und weiteres Betreuungspersonal wie Sozialpädagog\*innen sollen zum selben Lohn im Unterricht als Assistenz eingesetzt werden können. Dafür eignet sich die Funktion Schulassistent Plus, die in der Funktionsstufe 6 des städtischen Lohnreglements angesiedelt wäre. Zusätzlich zu den Anforderungen der Klassenassistenten könnte eine pädagogische Ausbildung verlangt werden. Das Postulat soll den flexiblen Einsatz von Betreuungspersonal und eine hohe Qualität des Unterrichts ermöglichen.



**Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP):** Die GLP unterstützt das Postulat, ist aber nicht ganz überzeugt davon. Die Diskussion in der Fraktion war vielschichtig und komplex. Verschiedene Mitglieder haben den Inhalt des Vorstosses anders interpretiert. Geht es um die Optimierung der Pensen, können wir das nachvollziehen. Ich habe es aber so verstanden: Pädagogisch ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Betreuung sollen für zusätzliche Aufgaben im Unterricht eingesetzt werden. Um die Lohnneinbussen zu vermeiden, fungieren sie aber nicht als Klassenassistenten. Dann wird noch die Schulassistenten Plus erwähnt. Mir ist unklar, wieso, da es im Postulat nicht darum geht. Eine solche Unterstützung kann in pädagogisch schwierigen Situationen sicher hilfreich sein. Das können wir unterschreiben. Als problematisch erachten wir die schwammige Definition: Erledigt dieses Personal die Aufgaben einer Klassenassistenten bloss auf Lohnfunktionsstufe 6 oder hat sie eigene als Schulassistenten Plus definierte Aufgaben? Nichtsdestotrotz unterstützen wir das Postulat, das wir als wertvollen Denkanstoss sehen.

**Sophie Blaser (AL):** Aus Sicht der AL ist es erstrebenswert, Fachpersonen aus der Betreuung im Unterricht einzusetzen. So kann sichergestellt werden, dass die Kinder nicht ständig wechselnde Betreuungspersonen erleben müssen und ihre Beziehung zum Personal gestärkt wird. Es ist nicht willkürlich definiert, wann eine Person welche pädagogische Ausbildung haben muss. Als Lehrperson auf Kindergartenstufe bin ich froh, wenn ich einer Assistent\*in nicht erklären muss, wieso Kinder nicht an der Sprossenwand herumklettern dürfen, bevor ich es erlaube. Eine FaBe weiss das und kann im Betrieb Verantwortung für einzelne Kinder oder Gruppen übernehmen. Sie wissen auch, wie man Streit schlichtet, wie das Schutzkonzept aussieht und können Kinder in die Garderobe oder auf die Toilette begleiten. Das ist bei einer Klasse von 24 Kindern eine enorme Entlastung. Es macht einen Unterschied, wenn die Assistenten ausgebildet sind, denn darauf kommt es bei der Übernahme von Verantwortung an. Bei Assistentenpersonen ohne Ausbildung hatte ich und muss ständig neu einschätzen, was ich dieser Person zutrauen kann. Fachpersonen wurden auf ihre Fähigkeiten geprüft. Gerade im Schwimmunterricht ist das sehr hilfreich. Natürlich muss jeweils gut eingeschätzt werden, welche Assistentenfunktion für welche Aufgabe benötigt wird. Wir unterstützen den Vorstoss.

**Roger Föhn (EVP):** Auch die Fraktion Die Mitte/EVP unterstützt den Vorstoss. Allerdings haben wir kleine Zweifel bezüglich der Lohnanpassung. Wir machen uns Sorgen, dass die neue Funktionsstufe mit höherem Lohn dazu führt, dass das Personal die Betreuung verlässt, um in den Schulen zu arbeiten. Ansonsten sind wir positiv eingestellt.

**Dr. Tamara Bosshardt (SP):** Wir fordern nicht mehr Lohn für die gleiche Arbeit, sondern eben den gleichen Lohn für die gleiche Arbeit. Wir sind immer auf der Suche nach qualifiziertem Personal. Dass die Leute zu einem niedrigeren Lohn arbeiten sollen, obwohl sie dieselbe Arbeit erledigen, macht keinen Sinn. Es ist auch nicht egal, wer in diesen Klassen arbeitet. Es werden nicht einfach irgendwelche Menschen eingestellt. Im Postulat ist festgehalten, dass Aus- und Weiterbildungen berücksichtigt werden. Es sollen auch nicht pauschal alle mehr Lohn bekommen. Vielmehr wird auf die Qualifikationen der einzelnen Angestellten geachtet. Ann-Catherine Nabholz (GLP) sagt, das Postulat sei schwammig formuliert. Das kann ich verstehen. Bei all den verschiedenen Stufen und Kombinationen



4 / 4

*kommt schnell Verwirrung auf. Darum wünschen wir uns endlich eine einheitliche Lösung. Undeutlich sind die Formulierungen wohl, weil wir versucht haben, das Postulat allgemein zu formulieren, um den nötigen Spielraum zu garantieren. Das Postulat beabsichtigt nicht, die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt zu befeuern. Darum soll explizit bereits angestelltes Personal die Möglichkeit haben, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen.*

Das Postulat wird mit 78 gegen 36 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat